

Ohne Zweifel wird auch die neue Auflage des Buches ihren Aufgaben gerecht werden: den Studirenden in die Disciplin einzuführen, dem Praktiker ein bewährter Rathgeber zu sein; ja, sie vermag auch das Interesse des der klinischen Medicin ferner Stehenden für das anziehende Fach der Neurologie zu erwecken.

ERNST SCHULTZE (Andernach).

A. SPITZNER. Psychogene Störungen der Schulkinder. Ein Capitel der pädagogischen Pathologie. Leipzig, E. Ungleich, 1899. 45 S.

Die vorliegende Schrift bezweckt, praktische Pädagogen mit einer Reihe psychopathischer Zustände bekannt zu machen, deren Verkenntung bei mangelnder Sachkenntniss leicht möglich ist und zu folgenschweren Irrthümern führen kann. Von besonderer Bedeutung sind in dieser Hinsicht die mannigfachen hysterischen Zustände der Kinder, die Verf. nach den Werken medicinischer Autoren unter Benutzung eigener Erfahrung in genauer und vorzüglich klarer Weise darstellt. Die Nothwendigkeit derartiger Kenntnisse für Pädagogen geht aus der bekannten Thatsache hervor, daß Schulen und Erziehungsanstalten häufig als „reine Brutstätten hysterischer Störungen“ bezeichnet werden müssen, was sicherlich verhütet werden könnte, wenn letztere ihrer Art nach rechtzeitig erkannt würden.

TH. HELLER (Wien).

CRAMER. Ueber die außerhalb der Schule liegenden Ursachen der Nervosität der Kinder. SCHILLER-ZIEHEN, *Abhandlungen* 2 (5). 28 S. 1899.

Der Antheil der Schule an der Entstehung nervöser Zustände bei Kindern wird häufig überschätzt. Verf. hat sich daher die Aufgabe gestellt, die außerhalb der Schule liegenden Ursachen der Nervosität der Kinder ihrer Bedeutung entsprechend zu würdigen. Der Eintheilung von SOMMER folgend unterscheidet Verf. zwei Gruppen: I. innere, endogene und II. äußere, exogene. Unter den endogenen Ursachen kommt in erster Linie die erbliche Belastung in Betracht. Dieser in ihrem Einflusse gleich können die Schädlichkeiten sein, welche das Kind während seiner intrauterinen Entwicklung treffen. Bedeutend mannigfaltiger sind die exogenen Ursachen der Nervosität; bei Besprechung derselben erwähnt Verf. manchen Mißgriff in der Behandlung nervös veranlagter Kinder. „Ist bereits eine gewisse Nervosität vorhanden, wenn das Kind zur Schule kommt, so wird diesem pathologischen Zustand natürlich die Schule nicht förderlich sein.“ Am meisten sind hierbei die geistig zurückgebliebenen Kinder benachtheiligt und Verf. empfiehlt daher für diese dringend die Einrichtung besonderer Classen. Kinder mit stärkeren nervösen Beschwerden sind bis zur Heilung von der Schule ferne zu halten. „In großen Städten verdient die Einrichtung von Feriencolonien unsere weitgehendste Unterstützung.“

TH. HELLER (Wien).

A. GROHMANN. Technisches und Psychologisches in der Beschäftigung von Nervenkranken. Stuttgart, Ferdinand Enke, 1899. 78 S.

Der Verf., ein Ingenieur, hat vor einigen Jahren unter der Aegide FOREL's ein Institut in Zürich gegründet, das Nervenkranken durch zweckmäßige körperliche Thätigkeit zu heilen bestrebt ist. Welche Wichtigkeit

den Bemühungen GROHMANN's von berufenen Aerzten beigemessen wird, geht am deutlichsten aus dem Vorworte von MÖBIUS und WILDERMUTH hervor, das weit mehr bedeutet als eine bloße Empfehlung.

Eine wissenschaftliche Würdigung erfährt die Thätigkeit GROHMANN's in der Schrift von MONIER: „Ueber die Behandlung von Nervenkranken und Psychopathen durch nützliche Muskelbeschäftigung unter specieller Berücksichtigung der Erfahrungen im Beschäftigungsinstitut für Nervenkranken von A. GROHMANN in Zürich.“

Verf. bespricht ausführlich die verschiedenen Arbeiten in seinem Institute, seine Methode zur Ausführung der letzteren und seine Erfahrungen im Verkehr mit den nach Krankheit, Alter und Herkommen recht verschiedenartigen Patienten. Die Charakteristik der Kranken, die Hervorhebung ihrer Eigenthümlichkeiten gelingt dem Verf. vortrefflich: In knappen Zügen entwirft GROHMANN ein lebensvolles Bild jener sonderbaren Gesellschaft, die sich in seinem Institute zusammengefunden hat.

Soweit sich aus der vorliegenden Darstellung entnehmen läßt, scheint nicht die mechanische Arbeit als solche, sondern der erziehende Einfluss, den GROHMANN kraft seiner Persönlichkeit auf die Patienten ausübt, das eigentlich Wirksame zu sein. Die körperliche Arbeit ist ein, vielleicht der wichtigste Factor in dem Erziehungswerke. Nicht zu unterschätzen sind aber die einfachen Lebensverhältnisse, Abstinenz von Alcohol, gegenseitige Duldsamkeit der Patienten und ähnliche Bedingungen, die bei G. erhöhte Bedeutung erlangen, weil sie den Charakter des Zwanges entbehren. So wünschenswerth es erscheinen mag, daß Institute ähnlicher Tendenz allenthalben entstehen, so gering muß man die Wahrscheinlichkeit eines Erfolges veranschlagen, wenn nicht Männer nach der Art GROHMANN's an deren Spitze treten; aber solchen wird man — wie MÖBIUS bemerkt — leider nicht häufig begegnen.

TH. HELLER (Wien).

W. V. BECHTEREW. **Die suggestive Behandlung des conträren Geschlechtstriebes und der Masturbation.** *Centralbl. f. Nervenheilkunde u. Psychiatrie* (109), 65—75. 1899.

In dem ersten Falle führte eine mehrmalige Hypnose eine wesentliche Besserung herbei; aus äußeren Gründen mußte die suggestive Behandlung abgebrochen werden, und der Zustand des Kranken war bald wieder der alte.

Die Dauer der hypnotischen Behandlung im zweiten Falle berücksichtigte neben dem perversen Geschlechtstrieb auch die Onanie und währte etwa vier Monate lang; sie war von Erfolg.

B. empfiehlt lebhaft die Suggestion bei der Bekämpfung der perversen Sexualempfindung, eines Symptoms der Entartung, gegen das alle sonstigen medicinischen Mittel sich bisher als ohnmächtig erwiesen haben, sowie gegenüber der Onanie. Er rath, die suggestive Behandlung mit anderen therapeutischen Maassnahmen in zweckmäßiger Weise zu combiniren.

Im Anschluß an diesen Aufsatz entwickelt sich eine literarische Fehde zwischen BECHTEREW und von SCHRENCK-NOTZING. cf. *Centralblatt f. Nervenheilkunde u. Psychiatrie* (112), 257—263, (114), 443—448. VON SCHRENCK-NOTZING macht darauf aufmerksam, daß der Aufsatz von BECHTEREW den